



1908-12-22

(Rosé-Quartett.)

Elsa Bienenfeld

Description

This work is part of the Sophie Digital Library, an open-access, full-text-searchable source of literature written by German-speaking women from medieval times through the early 20th century. The collection covers a broad spectrum of genres and is designed to showcase literary works that have been neglected for too long. These works are made available both in facsimiles of their original format, wherever possible, as well as in a PDF transcription that promotes ease of reading and is amenable to keyword searching.

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay



Part of the [German Literature Commons](#)

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nwj&datum=19081222&seite=8&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Bienenfeld, Elsa, "(Rosé-Quartett.)" (1908). *Essays*. 214.
https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/214

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

(Rosé-Quartett.) Der gestrige Abend des Rosé-Quartetts bot ein bisher ungesehenes Schauspiel leidenschaftlichen Parteikampfes. Es wurden zwei Novitäten, ein Klavierquartett des russischen Komponisten *Paul Juon* und ein Streichquartett des Wiener *Arnold Schönberg* aufgeführt. Ein großer Teil des Publikums, welcher schon vor dem Konzert gegen das aufzuführende Werk von Schönberg aufrührerische Reden im Foyer hielt, nahm in derart unwürdiger Weise dagegen Stellung, daß besonnene Zuhörer mit Recht vermuten konnten, in der Mitte von Menschen ohne jede Kultur und Erziehung zu sein. Die Aufführung selbst wurde durch höhnische Zurufe gestört. Man muß aufs heftigste ein solches Betragen des Publikums gegen das Werk eines ernstesten Künstlers zurückweisen. Jeder hat natürlich das Recht, aus dem Saale zu gehen, wenn ihm ein Werk, selbst von ersten Künstlern dargeboten, mißfällt. Er hat jedoch kein Recht, diese Angelegenheit zum Anlaß für zügellose Temperamentsausbrüche zu benutzen und die Zuhörer zu stören. Nach den einzelnen Sätzen und nach dem Schluß des Werkes wurde der Kampf besonders erbittert, da die Anhänger Schönbergs, deren Zahl nicht zu unterschätzen ist, mit aller Entschiedenheit und in temperamentvollster Weise die Angriffe zurückwiesen. Bewunderungswürdig war das *Rosé-Quartett* und Frau *Gutheil-Schoder*, die haben mit eiserner Ruhe dem Sturme standgehalten und das Werk so vollendet aufgeführt, als es die gestörte Stimmung zuließ.

(**Rosé-Quartett.**) Der gestrige Abend des Rosé-Quartetts bot ein bisher ungesehenes Schauspiel leidenschaftlichen Parteikampfes. Es wurden zwei Novitäten, ein Klavierquartett des russischen Komponisten Paul Jon und ein Streichquartett des Wiener's Arnold Schönberg aufgeführt. Ein großer Teil des Publikums, welcher schon vor dem Konzert gegen das aufzuführende Werk von Schönberg aufrührerische Reden im Foyer hielt, nahm in derart unwürdiger Weise dagegen Stellung, daß besonnene Zuhörer mit Recht vermuten konnten, in der Mitte von Menschen ohne jede Kultur und Erziehung zu sein. Die Aufführung selbst wurde durch höhnische Zurufe gestört. Man muß aufs heftigste ein solches Betragen des Publikums gegen das Werk eines ersten Künstlers zurückweisen. Jeder hat natürlich das Recht, aus dem Saale zu gehen, wenn ihm ein Werk, selbst von ersten Künstlern dargeboten, mißfällt. Er hat jedoch kein Recht, diese Angelegenheit zum Anlaß für zügellose Temperamentsausbrüche zu benutzen und die Zuhörer zu stören. Nach den einzelnen Sätzen und nach dem Schluß des Werkes wurde der Kampf besonders erbittert, da die Anhänger Schönbergs, deren Zahl nicht zu unterschätzen ist, mit aller Entschiedenheit und in temperamentvollster Weise die Angriffe zurückwiesen. Bewunderungswürdig war das Rosé-Quartett und Frau Gutheil-Schoder; sie haben mit eiserner Ruhe dem Sturme standgehalten und das Werk so vollendet aufgeführt, als es die gestörte Stimmung zuließ.